Anlage 1 zur MV0017/2012

SKS 17.04.2012
MV0017/2012 „ Bericht der Gemeinwesen- und Gleichstellungsbeauftragten“

Sehr geehrte Stadtverordnete, sehr geehrte Gäste,

ich komme meiner Verpflichtung nach und berichte Ihnen über meine Tätigkeit als Gemeinwesen- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Hennigsdorf.
Über meine Arbeit zu berichten, ist kein Problem. Darüber hinaus würde ich begrüßen, wenn wir miteinander ins Gespräch kämen, Sie Fragen und Anmerkungen hätten.

Vor kurzem ist der erste Höhepunkt des Jahres 2012 zu Ende gegangen.
Im März fand die 22. Brandenburgische Frauenwoche statt. Die Veranstaltungen wurden angenommen, würden aber wahrscheinlich auch ohne einen Aufruf zur Gestaltung von Frauenwochen im Land Brandenburg stattfinden oder in einen anderen Kontext gebracht werden.
Ganz offensichtlich sind Frauen älterer Generation den Umgang mit dem Internationalen Frauentag und Veranstaltungen darum, gewohnt und dankbar, dass sie stattfinden.
Junge Frauen und Mädchen, auch junge Männer, legen auf Traditionen weniger Wert.

Festzustellen ist auch, dass für die Organisation von Events immer weniger Spielraum bleibt.

So ist der/die Beauftragte vielmehr mit Netzwerkaufgaben beschäftigt und versucht viele Fäden aufzunehmen und effektiv miteinander zu verknüpfen.

Die Mitarbeit in vielen Gremien, Beiräten und Arbeitskreisen ist gewünscht und mit persönlichem Engagement besetzt, um die Stadt Hennigsdorf entsprechend zu vertreten.

Die Förderung des Ehrenamtes bleibt allerdings wichtigste Aufgabe einer Gemeinwesenbeauftragten.

Die Bereitschaft zum Ehrenamt ist deutlich rückläufig, zumindest für das Spektrum meiner örtlichen Zuständigkeit.
Modernere Formen von Ehrenamt finden bei Senioren wenig Zuspruch. Viele sind müde geworden, haben sich auch im Ehrenamt bereits ausreichend verdient gemacht und möchten bei Geselligkeit den Lebensabend verbringen.

Andererseits besteht viel uns unbekanntes ehrenamtliches Engagement, Dinge die einfach passieren, wo Menschen sich gegenseitig unterstützen und helfen.
Es wird wenig darüber geredet, es ist selbstverständlich und ohnehin Bestandteil des Lebens oder wird von den Menschen, die es tun, anders gewertet.
So sind auch die Vorschläge zu den Gemeinwesenpreisen in den letzten Jahren rückläufig und beschränken sich vornehmlich auf die Ehrung von Lebenswerken einzelner.

Im November 2010 wurde der von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erstellte Sechsten Altenbericht “Altersbilder in der Gesellschaft” zur Kenntnis genommen und die erarbeitete Stellungnahme durch die Bundesregierung beschlossen.

Der Sechste Altenbericht macht deutlich, dass die dominierenden Altersbilder in den zentralen Bereichen der Gesellschaft - etwa in der Arbeitswelt, der Bildung, der Wirtschaft, der Politik, beim zivilen Engagement oder in der medizinischen und pflegerischen Versorgung - der Vielfalt des Alters häufig nicht gerecht werden. Das gegenwärtig vorherrschende Altersbild ist immer noch von Krankheit und Defiziten geprägt. Die klare Botschaft des Berichts lautet dagegen: Die sogenannten jungen Alten können sich mit ihren Potenzialen weitaus stärker als bisher in die Gesellschaft einbringen - und sie wollen dies auch. Zugleich müssen die Grenzen des Alters im Blick behalten sowie Hilfe und Unterstützung dort angeboten werden, wo es notwendig ist.

Die Landesregierung hat zu Beginn des Jahres 2011 ein seniorenpolitisches Maßnahmepaket vorgestellt.

Im Herbst 2011 fanden dazu Regionalkonferenzen statt, an der ich und der Seniorenbeirat der Stadt die Gelegenheit hatten, teilzunehmen.

Eine der Maßnahmen ist die Untersuchung zur Aktualität und Wirkung der seniorenpolitischen Leitlinien. Das Ergebnis dieser Evaluation sollte in den Konferenzen vom Institut für Pflege- und Gesundheitswissenschaften Berlin vorgestellt werden, ging bedauerlicher Weise aber über einen Erfahrungsaustausch nicht hinaus. Wertvolle Hinweise von den Diskussionsteilnehmern wurden nicht angenommen.

So wurde für viele Teilnehmer die Veranstaltung zur Enttäuschung; die geforderten zu diesem Zeitpunkt nicht vorgelegten Ergebnisse der Evaluation, sind bis zum heutigen Tag nicht bekannt.

Das ist bedauerlich, da erwartet wurde, dass auch Rahmenbedingungen für die aktive Teilhabe der Senioren verbessert werden, denn ehrenamtliches Engagement nimmt ein breites Spektrum in der Lebensführung von Senioren ein.

In unserer Stadt stellt man sich dieser Anforderung seit langem und bietet hervorragende Bedingungen.

So gab es auch im Jahr 2011 eine Würdigung der ehrenamtlichen Seniorenarbeit in Form einer Festveranstaltung anlässlich des Internationalen Tages des älteren Menschen.

Auf dem Neujahrsempfang des Bürgermeisters konnten drei Gemeinwesenpreise an Senioren übergeben werden.

Der Seniorenbeirat veranstaltet im Juni die Brandenburgische Seniorenwoche und ist Gastgeber der Eröffnungsveranstaltung für den Landkreis Oberhavel.
Der Ausländerbeirat und die PuRgGmbH veranstalten integrative Feste, wie das Sommerfest „Grenzenlos“ und Ein Fest wie Weihnachten.

Diverse Projekte aus der öffentlich geförderten Beschäftigung (ögB) werden vorgehalten und bieten konkrete Alltagshilfe und Unterstützung ehrenamtlicher Bemühungen. Die Nachbarschaftstreffs haben sich in den Stadtteilen zu Stätten der Begegnung ganz unterschiedlicher Art entwickelt.

Alles gute Voraussetzungen für ein funktionierendes Gemeinwesen.

Die Gratulationen des Bürgermeisters zu Ehe- und Altersjubiläen finden weiterhin Zuspruch und werden als Wertschätzung von den Bürgern der Stadt gewertet.

Viele Seniorenverbände begehen ihr bereits zwanzigjähriges Bestehen und können auf eine erfolgreiche Bilanz im Gemeinwesen zurückblicken.

Das Hennigsdorfer Aktionsbündnisses Lebendiger Teilhabe H.A.L.T. arbeitet gut zusammen.
Ein übergreifendes Ziel stellt weiterhin die Abschaffung der Wertgutscheine im Landkreis Oberhavel dar.
Es finden Informationsveranstaltungen, z.B. zur Musik und zu Erscheinungsformen und Strategien der Rechtsextremen statt; Stellungnahmen, z.B. gegen die Inhaftierung auf dem neuen Großflughafen Berlin werden abgegeben, die Arbeitsgruppen arbeiten an konkreten Aufgaben.

Besonders erfreulich stellt sich die Initiierung von Angeboten zum Erlernen der deutschen Sprache an der Diesterweg-OS und am Gymnasium Hennigsdorf dar. Hier finden bzw. fanden zum einen auf Honorarbasis, finanziert aus Spendengelder der Beschäftigten des Stahlwerkes und zum anderen als ehrenamtliches Projekt der Schüler untereinander, Deutschkurse statt.
Zurzeit läuft ein Spendenaufruf in der Hennigsdorfer Bevölkerung, um für weitere Spendengelder zu werben.

Um Sie mit einem Überblick über die demographische Entwicklung auf dem laufenden zu halten, folgt meinen Ausführungen zur inhaltlichen Arbeit eine Statistik, die Sie in die Lage versetzt, gezielt Auskünfte über die altersmäßige Entwicklung in der Stadt zu geben.

Statistische Angaben
Stand Dezember 2011 (Hauptwohnsitz)

Anzahl Hennigsdorfer Bürger:	25.894	
davon Frauen	13.341	(52 %)
davon Männer	12.553	(48 %)
Anzahl ausl. Mitbürger:	803	
davon Frauen	374	
davon Männer	429	
prozentualer Anteil ausl. Mitbürger		
an Gesamtbevölkerung:	3,1 %	
Nationalitäten in Hennigsdorf:	73	

Nationalitäten in Hennigsdorf (stärkste Gruppen):

Vietnam	108	Personen
Afghanistan	65	
Türkei	54	
Russ. Förderation	45	
Iran	38	
Polen	36	
Kenia	30	
Irak	29	
Ungarn	25	
Ukraine	23	

Bewohner im Asylbewerberheim	127	
davon Frauen	77	
davon Männer	50	

Bewohner im Asylbewerberheim in Altersgruppen:

0 – 14 Jahre	21	Personen
15 – 21 Jahre	20	
22 – 27 Jahre	24	
28 – 54 Jahre	59	
ab 55 Jahren	3	

Bewohner im Asylbewerberheim (stärkste Gruppen):

Afghanistan	19	Personen
Kenia	16	
Kamerun	15	
Syrien	13	
Russ. Förderation, Vietnam	8	
Irak, ungeklärt	7	

Senioren in Hennigsdorf

Jahr	**Gesamt**	**ab 55 Jahren**	**% Anteil**	**ab 65 Jahren**	**% Anteil**
1989	27910	5000	**17,91%**		
1990	25000	5100	**20,4%**		
1991	24421	5000			
1992	24381	5346			
1993	23700	5500			
1994	24491	6000			
1995	24300	7619	**31,35%**		
1996	24169	7221			
1997	23938	7900			
1998	25000	8153			
1999	26701	9045			
2000	26864	8846	**32,93%**		
2001	26870	9097			

2002	26184	9044			
2003	26703	9199			
2004	26481	9089			
2005	25998	9416	**36,21%**		
2006	25955	9641	**37,15%**	5969	**23%**
2007	25801	9757	**37,82%**	6230	**24,15%**
2008	25631	9844	**38,41%**	6362	**24,82%**
2009	25836	9980	**38,63 %**	6540	**25,31%**
2010	25821	10044	**38,9 %**	6637	**25,7 %**
2011	25894	10196	**39,38 %**	6640	**25,64 %**

Anzahl Frauen und Männer (Senioren ab 55 Jahren):

Gesamt	10196	
Frauen	5695	(55,9 %)
Männer	4501	(44,1 %)